Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 15 (1893)

Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 20. 1893.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Teltreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 14. Mai.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Von jedem, der dir durch das Leben schritt. — das Krankenzimmer. — Unsere Begrüßungsformen. — Vater Johns Pilgerschaft zum wunderbaren Quell. — Was Frauen thun. — Weibliche Fortbildung. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. Feuilleton: Eine Lehrerin.
Beilage: Briefkasten. — Inserate.

Von jedem, der dir durch das Leben schritt —

Von jedem, der dir durch das Leben schritt,
Bleibt eine Spur in deiner Seele hangen;
So bringst du am Gewand ein Stäubchen mit
Von jedem Wege, den du bist gegangen.

Die eine Spur ist warme Sonnenpracht,
Die andre glänzend kalt wie Nordlichtsflammen,
Noch eine düster wie Gewitternacht,
Wenn du auch längst vergaßst, woher sie stammen.

Da ist kein Ton, der ganz und gar entschwebt,
Zu seiner Zeit wird er durchs Herz dir klingen,
So wie das Staubatom sich wieder hebt,
Wenn Sonnenstrahlen dein Gemach durchdringen.

So hüte dich, daß jemals deine Hand,
Dein Wort dir möge schlimmen Dienst verrichten,
Es könnte sein, ein Pfeil von dir entsandt,
Kehrt' lang nachher zurück, dich zu vernichten.

Laß lichte Spur dir folgen, wie dem Schwan,
Streu' edles Korn auf allen deinen Wegen:
Kommst später du auf selber Stelle an,
So lachen goldne Saaten dir entgegen.

Auguste Zink.

Das Krankenzimmer.

„Kann ich denn noch etwas für dich thun?" ist die gewöhnliche Frage, die immer wieder an einen Kranken gestellt wird, und der Erfahrung gemäß möchte dieser, sofern er die Wahrheit sagen wollte, antworten: „Du kannst nicht viel für mich thun, aber sehr viel für mich lassen. Tritt zuerst mit etwas weniger Geräusch ein, schließe die Thüre hinter dir, stehe oder setze dich so, daß ich dich sehen kann und nicht nötig habe, meine Nackenmuskeln zu verdrehen, und stoße nicht an mein Bett. Schmerzen haben ist schon genug, aber solche kleine Verdrießlichkeiten sind noch schlimmer."

Von Hundert weiß kaum einer sich in einem Krankenzimmer so zu verhalten, daß dem Patienten der Besuch nicht zur Last fällt. Das klingt ziemlich hart, aber es ist ein Urteil, das sich auf Erfahrung gründet, und Krankenpfleger von Beruf, sowie gelegentliche Besucher, die dem Kranken ihre Teilnahme ausdrücken wollen, können das nicht genugsam erwägen. Nichts freut den Kranken so, als einen Besuch zu empfangen, der mit einem freundlichen Lächeln ruhig eintritt, der leise spricht und mit Interesse der Erzählung all der ausgestandenen Leiden lauscht, der auf jede Kleinigkeit achtet und der, mit einem Worte, willkommen ist wie die Blumen im Mai.

Nichts ist so störend, als vom Bette aus schiefhängende Gardinen, unaufgewaschene Tassen und Gläser und einen Tisch mit unnötigem, aus Vergeßlichkeit stehen gebliebenem Geschirr zu sehen; ganz nötig ist in der Krankenstube die Entfernung alles unnützen Krams. Blumen dürfen während des Tages im Zimmer stehen, aber nicht nachts, und bevor man die Blumen in die Vase bringt, empfiehlt es sich, die kleinen Blätter unten am Stengel abzuschneiden; diese machen das Wasser übelriechend, auch sind Blumen mit saftigen Stengeln in dieser Beziehung für eine Krankenstube nicht zu empfehlen.

Jeden Morgen, nachdem der Patient gewaschen ist und sein Frühstück eingenommen hat, muß die Thür geraume Zeit zum Lüften geöffnet werden. Ein paar Tropfen Eukalyptusöl, die man in einer Schale verdunsten läßt, geben einen angenehmen frischen Duft und wirken außerdem desinfizierend. Es gibt noch so viele Kleinigkeiten zu berücksichtigen, die für den Kranken doch von Bedeutung sein können. Die Fenster mögen mit grünen Stores und mattfarbigen Gardinen behangen sein, in ernsten Krankheitsfällen umwickele man die Kohlenstücke mit Papier, damit das unangenehme Geräusch beim Nachlegen vermindert wird. Es scheint zwar überflüssig, darauf hinzuweisen, daß der jeweilige Krankenpfleger kein knarrendes Schuhwerk und keine steifen, rauschenden Kleider trägt, und doch wird so oft dagegen gehandelt. Regelmäßigkeit betreffs der Mahlzeiten ist auch von großer Wichtigkeit. Ist einmal das Essen nicht rechtzeitig fertig, so soll man doch den Patienten nicht warten lassen, und man thut gut, ihm etwas anderes vorzusetzen. Auch muß man alles außerhalb des Zimmers vorher prüfen, und je schmackhaftere Speisen man aufträgt, desto besser. Das Eßgeschirr muß von der größten Sauberkeit und die Serviette tadellos sein; alles, was dem Patienten Ekel verursachen könnte, muß vermieden werden.

Bleistift und Papier müssen immer bei der Hand sein, um sofort sich notieren zu können, was man den Arzt fragen will. Wie oft kann ein Laie, von liebreicher Sorge beseelt, etwas zur Erleichterung und Linderung des Kranken beitragen, was der Aufmerksamkeit des Arztes entgeht. So beispielsweise Abwechselung zu bringen in die erfrischenden Getränke, nach denen jeder Kranke verlangt. In jedem Falle ist es nötig, von dem Kranken allen häuslichen Verdruß, sowie den Besuch einer zu großen Anzahl teilnehmender Freunde fernzuhalten. Im Krankenzimmer muß man stets aufgeräumt sein, auch sind Erzählungen von anderen Krankheitsfällen zu vermeiden. Wenn der Patient sich grämt, so muß man nachforschen, welche Sorgen ihn drücken; oft sind sie eingebildeter Art und leicht aus dem Wege zu räumen, wenn man die Ursache weiß.

Um schließlich mit gutem Erfolg in einem Krankenzimmer thätig zu sein, mag man außer den feststehenden Regeln, an welche jeder Pfleger gebunden ist, bedenken, daß was für den einen zuträglich ist, deshalb noch nicht für einen andern paßt und daß nicht zwei Konstitutionen einander gleichen, es wird also dem gesunden Menschenverstand des Pflegers ein weiter Spielraum gelassen.

N. d. E.

Unsere Begrüßungsformen.

Gangbare, aber leichte Münze sind sie, so gewohnheitsmäßig in Umlauf gesetzt, daß wir es kaum merken, wenn wir uns derselben bedienen, oft ohne unsern privaten Gedankengang deswegen zu unterbrechen. Selbst was die übliche Kondolenz- oder Gratulationsformel betrifft, wird dieselbe unter Umständen so gedankenlos und mechanisch abgehaspelt, daß wir uns fast unwillkürlich nach anderen Worten umsehen, wenn uns einmal recht ernst ist damit. Und doch, wie stutzt man, wie findet man es sonderbar, wenn eines sich in anderer, selbstgewählter Form ausdrückt. In der Regel aber legen wir nicht nur keinen Sinn hinein, sondern wir suchen auch keinen dahinter. Setzen wir die Begrüßung als täglichen Gebrauch ganz außer acht und nehmen die Worte für das, was sie ursprünglich sein sollten, wie viel Freundlichkeit, Wohlwollen, Teilnahme läge darin. Gesetzt, wir hörten solch ein „Grüß dich Gott" — „Behüet dich Gott" — zum erstenmale, oder nach langem Entbehren einmal wieder, wie müßte es uns warm zu Herzen gehen. So aber, wie die Dinge liegen, begnügen wir uns in der Regel, mit den nächsten Bekannten dies Erkennungszeichen ausgewechselt zu haben und denken uns weiter nichts dabei. Freilich auch so ist's immer noch ein Bindemittel im täglichen Verkehr, und dieses ganz wegzulassen oder nur da zu gebrauchen, wo Herz und Sinn dabei ist, wo man wirklich fühlt, was man sagt, würde den Umgang unsäglich nüchtern und trocken gestalten. Es würde uns gehen, wie dem Müller, der erwacht, wenn die Mühle still steht.

Uebrigens kommt es fast ebensoviel auf die Art und Weise an, wie gegrüßt wird, als auf die Worte selbst. Beherzigt man im Verkehr mit dem Nächsten jene Universalmahnung: „Was du willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue auch ihnen", so wird man es nicht für zu kleinlich halten, auch auf die Art und Weise des Grüßens zu achten und zwar nicht nur nach oben, sondern auch nach unten. Wie manchem Armen, Gedrückten wird ein freundlicher Gruß zum Sonnenstrahl in trüber Stimmung, hebt ihn eine Stufe höher, wenn der Gruß von oben herab kam, gibt ihm die verlorene Selbstachtung wieder. Mehr als das Almosen thut oft ein herzlicher Gruß Gutes.

Befremdend ist die Thatsache, daß es viele Leute gibt, die an der eigenen Schwelle auch die allergewöhnlichsten Höflichkeitsformen fallen lassen, für überflüssig halten, die im eigenen Hause ein- und ausgehen, ohne ein „Grüeß Gott", oder „Bhüet Gott." Wie verkehrt! Gerade da, wo es uns von Herzen und dem andern zu Herzen gehen sollte, mehr als anderswo, da läßt man's weg, bloß weil es so selbstverständlich ist, oder richtiger gesagt, weil es so bequemer ist. Die Thoren bedenken nicht, daß so ein herzliches Abschiedswort wie ein guter Genius den Abgehenden auf seinen Wegen begleiten, bei dem Zurückbleibenden weilen würde, wie beruhigend dies äußere Zeichen, daß man freundlich auseinander ging, wirken kann. „Solche Kleinigkeit!" wird mancher sagen; aber eben aus solchen „Kleinigkeiten" bildet sich der Ton, der im Familienleben herrscht und diese geben ihm das Gepräge. In der Regel sind es die Männer, die solche Formeln unter ihrer Würde finden. Da ist's dann Sache der Frau, solche Unsitte nicht aufkommen zu lassen, schon um der Kinder willen, und wenn sie es nicht unterläßt, den Weggehenden oder Heimkehrenden freundlich zu grüßen, so müßte der Betreffende denn doch recht verstockt sein, wenn er's nicht, — brummend vielleicht im Anfang, — dann freundlicher erwiderte und schließlich die Sitte billigte. Wissen wir beim Auseinandergehen so bestimmt, ob's nicht für immer sei? Und wenn, — wie müßte solche Unterlassung uns quälen!

Und noch eine Unsitte ist hiebei „gäng und gäb": die Worte der Begrüßung beliebig abzukürzen, zu verunstalten. Höre ich Knaben oder Mädchen ihre Eltern mit „Tag" oder „N'Obed" abfertigen, so würde ich am liebsten jedesmal mit einer Ohrfeige antworten, was unstreitig das Richtigste wäre, um solche Verunstaltung abzugewöhnen. Auch wer sonst nicht viel auf Formen hält, sollte verlangen, daß Kinder den Eltern und überhaupt Erwachsenen gegenüber die unverkürzte Begrüßung sich zur Pflicht machen. Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich von diesem auf das ganze Verhältnis zwischen Familiengliedern schließen.

Es gibt im Leben Augenblicke, wo man in die wenigen Worte der alltäglichen Begrüßung eine ganze Welt von Lieb und Leid, von Lust und Schmerz hineinlegen möchte, wo das einfache „Behüet dich Gott" oder „auf Wiedersehn" eines Menschen innerstes Sehnen und Wünschen ausdrückt. Darum achten wir ihn nicht gering den Gruß; legen wir in Miene und Ausdruck das hinein, was unsere Nebenmenschen wohlthuend berührt!

Vater Johns Pilgerschaft zum wunderbaren Quell.

Aus dem Englischen von Algernen Tassin.

Weit fort von hier, in einem Lande, wo die Berge sehr hoch sind, gibt es einen Quell, dessen Wasser wunderbare Eigenschaften besitzt. Es sieht aus, wie gewöhnliches Wasser, nur ist es noch klarer und funkelt im Sonnenlicht noch schöner. Der Wanderer aber, der davon trinkt, wird plötzlich so frisch und kräftig, wie ein junger Baum, so verdorrt und welk er auch sein mochte. Zwei Pfade führen zum Quell: auf dem einen könnt ihr hingelangen und auf dem andern müßt ihr euern Weg fortsetzen, nachdem ihr getrunken; denn wenn ihr einmal von dem Wasser gekostet habt, könnt ihr nicht mehr den gleichen Weg zurückgehen. Der eine Weg ist glatt getreten, wie eine Diele, von den Füßen der daherkommenden Pilger; aber der andere ist rauh und scheint sich zwischen den Felsen ins Ungewisse zu verlieren. Man sagt, der Quell entspringe nicht in großer Tiefe, sondern das Wasser, welches ihn speist, sammle sich in rätselhafter Weise auf der Oberfläche des Felsens und sickere Tropfen auf Tropfen hinab. Aber wie dem auch sei, das Wasser geht niemals aus und reicht immer für alle, welche davon trinken wollen. Der Ruhm dieses wunderbaren Quells ist weithin verbreitet.

In einem Thale gegen die Niederung hin, an der Südseite des Gebirges, lebte in einem kleinen Dörfchen ein alter Mann. Er war so hinfällig, daß er sich auf seinen Stock stützte, wenn er morgens durch die Straße ging, um die Bank unter der Ulme beim Wirtshaus zu erreichen. Seit zehn Jahren saß er dort alle Tage, wenn die Sonne schien. An kalten, regnerischen Tagen räumte man ihm im Hause einen Platz am großen Kamin ein. Ja, vor zehn Jahren, da hatte er noch ein liebes Weib, welches ihm seine kleine Hütte zur freundlichen Heimat machte; damals hatte er noch Großkinder, welch fröhlich vor seiner Thür im Gärtchen spielten, und vor dieser Zeit, da saßen seine eigenen drei hübschen Kinder, Knaben und Mädchen, an seinem Tische, braun und kräftig von ihrer Feldarbeit. Aber nun hatte er, wie man sagt, weder Kind noch Katze mehr. Seine Söhne waren fortgewandert, um in fruchtbareren Gegenden Arbeit zu finden, und seine Tochter und ihre drei Kleinen waren auch in ein besseres Land hinüber, von wo man nicht wiederkehrt. Deshalb wankte er verlassen, auf seinen Stab gestützt, zu der Bank unter der Ulme und saß dort, bis die schrägen Strahlen der Sonne auf die Steine fielen und ihm sagten, es sei Zeit heimzugehen.

Auch er hatte von dem wunderbaren Quell gehört und schon oft gedacht, dorthin wolle er einmal gehen, wenn er alt genug sei. Aber die Zeit war vergangen, ohne daß er sich zur Reise entschlossen hatte. So lange sein Weib und seine Kinder lebten, hatte er es nicht der Mühe wert gehalten, sie so lange zu verlassen. Ueberdies war er damals auch noch in der Kraft des Lebens und er fand, später sei auch noch Zeit, daran zu denken. So waren die Jahre vergangen, und ein jedes hatte etwas mit sich genommen; aber immer hatte er die Reise zu dem berühmten Quell hinausgeschoben.

Jetzt fühlte er seit einiger Zeit deutlich, daß er alt werde. Wenn er an seinem Stock durch die Straßen ging, kamen die Weiber an den Zaun und riefen ehrfürchtig: „Guten Morgen, Vater John!" Seit einiger Zeit klang ihr Gruß viel feierlicher, als früher. Gestern hatte eine Mutter sogar ihrem Kleinen befohlen, sich still zu halten. „Man muß das Alter ehren," hatte sie gesagt. Er mußte lachen, als er sie so reden hörte. Wie lang war es denn her, daß sie selbst ein kleines Ding gewesen war? Ja, ja, er wurde alt, und es war hohe Zeit, den Wunderquell aufzusuchen, wenn er ihn überhaupt noch zu erreichen im stande war.

Ungern nur verließ er sein sonniges Plätzchen auf der Bank. War es doch so hübsch, dort zu sitzen und den Männern zuzuhören, die am Brunnentrog daneben ihre Rosse tränkten, und nicht weit davon waren die Weiber, welche Wasser am Brunnen holten und dabei schwatzten. Aber es dauerte ja nicht lange, dann war er wieder da, nur jünger und kräftiger. Dann wollte er allen zeigen, was so ein kräftiger Bursche aus der guten, alten Zeit in einem Tage auf dem Felde auszurichten vermochte. Ja, er war entschlossen, die Reise zu wagen, und von dem Wunderquell zu trinken.

Eines Morgens also wanderte er durch die Dorfstraße, ohne im Hofe beim Wirtshause anzuhalten. Sein altes Plätzchen lockte ihn gewaltig, aber er schritt entschlossen vorüber. Die Männer und Weiber, die er antraf, begleiteten ihn ein Stück weit und zeigten den Kindern, wie sie ihm mit den Händchen nachwinken sollten. Nach und nach blieben sie zurück und er war allein.

Der Weg war mühsam und oft mußte er ausruhen auf der weiten Wanderung. Eines Abends war er so glücklich, ein Obdach zur Ruhe zu finden. Er schnürte sein Bündelchen auf, nahm Brot und Käse heraus und legte sich, nachdem er gegessen, zur Ruhe. „Mein Gott," sagte er, „mir scheint, ich müsse vor Müdigkeit sterben; aber wie leicht werde ich den Weg nachher zurücklegen, wenn ich von dem wunderbaren Quell getrunken!"

So wanderte er eine Woche lang, bis er am Ende, mit wunden Füßen und zum Tode erschöpft, das Ziel der Reise erreichte.

Vor ihm neben dem Felsen, aus dem der Quell floß, saß der Eigentümer desselben.

„Guten Morgen," sagte der alte Mann, „ich bin Vater John und bin gekommen, um von Euerm Quell zu kosten."

„Gern," erwiderte der andere bereitwillig, „der Trank kostet nichts; wer will, kann trinken, und sogleich weicht alle Altersschwäche und sogar jede Erinnerung an sein vergangenes Leben von ihm."

„Wie ist es damit," fragte der Alte, sich noch mühsamer auf seinen Stock stützend, „kann man nicht jung werden, ohne zu vergessen?"

„Nein," sagte der Besitzer des Brunnens lächelnd, „das Wasser ist höchst wunderbar."

„Aber," meinte der Alte, „wenn man es nicht möchte, muß man dann auch vergessen? Kann man nicht einmal die Erinnerung an sein gutes Weib und die Kinder behalten, die uns vorausgegangen sind?"

„Das Wasser macht, daß man alles vergißt," sagte der Mann.

Der Alte schaute ihn bedenklich an. „Könnte man nicht nur noch eine Zeit lang sich erinnern?" fragte er bittend. „Nur an ein Jahr vielleicht, nur an ein einziges Lebensjahr?"

„Nicht an ein einziges Jahr!" antwortete der Hüter, und reichte ihm den Becher. „Trinkt, guter Mann, so lang das Wasser perlt."

Vater John nahm den Becher in seine Hand . . . Er gedachte der kleinen Hütte im Thal, wo der Lehnstuhl noch immer am Herde stand, wie sein Weib ihn hingestellt. Er erinnerte sich, wie sie zuletzt dort strickend gesessen und gelächelt hatte, als die Stimmen der spielenden Großkinder bis zu ihr klangen.

„Das ist hart!" sagte er. „Gibt es denn kein Mittel, ein klein wenig Erinnerung an das alte Leben zu behalten?"

Der Hüter schüttelte unwillig den Kopf. Vater John brach an seinem Stabe fast zusammen. „Ich bin so alt," seufzte er, „daß ich den Weg nicht mehr zurückmachen kann. Es wird besser sein, daß ich trinke. Sie werden mich nicht vergessen und ich werde mich schon erinnern, wenn ich sie wiedersehe. Wenn ich nur einen kleinen Schluck nehme, so reicht es gerade, um bis auf meine Bank heim zu kommen und unter den alten Gesichtern sterben zu können."

„Was sagt Ihr da?" unterbrach ihn der Hüter. „Hab ich Euch denn noch nicht gesagt, daß wenn Ihr von diesem Wasser trinket, Ihr niemals den gleichen Weg zurückgehen könnt? Ihr müßt auf dem andern Wege vorwärts!" und damit zeigte er auf den Pfad, der sich zwischen den starren Felswänden zu verlieren schien.

Vater John schaute ihn entsetzt an. „Was", rief er, „gar nicht mehr in mein Thal, auf meine Bank unter der Ulme, zu den guten Nachbarn, die mir Glück auf die Reise wünschten?"

„Unmöglich!" versicherte der Hüter hartnäckig.

„Wie lange laßt Ihr mich noch warten?"

„Behaltet Euern Trunk," sagte Vater John und gab ihm den Becher zurück; „ich will nichts davon. Ich glaubte, er koste nichts, und ich finde, er wäre zu teuer erkauft."

Er wendete sich ab und begann langsam die Wanderung nach Hause.

Die Reise war noch mühsamer, als das erste Mal; aber endlich erreichte er sein Thal und das Dorf. Mühevoll hinkte er durch die Dorfgasse. Die Nachbarn umringten ihn — denn die Männer kamen gerade von den Feldern und die Weiber waren mit den Kindern vor den Thüren.

„Ist denn nichts wahr von den wunderbaren Geschichten, die man sich von jenem Quell erzählt?" fragten sie.

Vater John wankte in den Hof und setzte sich auf seine Bank. Er streckte seine müden Glieder aus und schloß die Augen.

„Doch, doch," sagte er mit müder Stimme, „es ist alles wahr; aber der Preis ist zu hoch!"

Was Frauen thun.

Der Gemeinderat der hennegauischen Stadt Monceau an der Sambre hatte eine Frau, die sich um die arbeitenden Klassen durch Wort, Schrift und That verdient gemacht hatte, zum Mitgliede der staatlichen Armendirektion, deren Mitglieder staatlicher Bestätigung bedürfen, gewählt. Der Gouverneur des Hennegau, Graf von Ursel, versagte dieser Wahl die Bestätigung, da einer weiblichen Person kein Staatsamt übertragen werden könne. Der Justizminister Lejeune hat jetzt diese Wahl ohne weiteres bestätigt. Zum erstenmal ist in Belgien einer Frau dieses Staatsamt übertragen worden, und es ist zweifellos, daß zahlreiche Gemeinderäte nunmehr weibliche Personen in die Armendirektion entsenden werden.

Die treffliche Künstlerin Fräulein Ida Baumann von Herisau hat ein Porträt des Zürcher Antistes Dr. Finsler geschaffen, das in der „N. Z. Z." höchstes Lob erfährt.

Weibliche Fortbildung.

In den am 2. Mai begonnenen Arbeitslehrerinnenkurs in Zürich wurden von 35 Aspirantinnen, gestützt auf die Prüfungsergebnisse, 26 Kandidatinnen aufgenommen.

An die Specialklasse für Schwachbegabte zu Schaffhausen wurde gewählt Fräulein Spahn in Schaffhausen.

Als Lehrerin in Kurzdorf (Thurgau) wurde gewählt Fräulein Bertha Munz.

Die Schülerzahl in England bezifferte sich im vergangenen Jahr auf 3,892,989. Unterrichtet wurde von 117,155 Lehrkräften, davon waren 84,164 weiblichen Geschlechts.

In Zürich wird auch den Töchtern Gelegenheit geboten werden, die im Handels-, Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr ebenso wichtige, als schöne italienische Sprache unentgeltlich zu erlernen.

Kleine Mitteilungen.

In Amriswell sind letzte Woche zwei alte Eheleute kurz nach einander gestorben. Der Mann, seinem frühern Beruf nach Dachdecker, erreichte ein Alter von 88, die Frau ein solches von 87 Jahren. Beide lebten 60 Jahre in glücklicher Ehe und feierten vor 10 Jahren die goldene Hochzeit. Auch der Tod hat sie nicht getrennt, denn beide ruhen nun neben einander auf dem Friedhof ihrer Heimatgemeinde.

Nach dem vierten Jahresbericht der **Trinkerheilanstalt Ellikon a. d. Th.** stellt sich der Bestand der Insassen am 1. Januar 1892 auf 18 Männer und 3 Frauen, Aufnahmen 57 Männer und 5 Frauen, Austritte 54 Männer und 5 Frauen, Bestand Ende Dezember 21 Männer und 3 Frauen. Von den Aufgenommenen waren heimathberechtigt: In der Schweiz 60, 1 in Baden, 1 in Schlesien. Unter Vormundschaft standen 13 Pfleglinge. Von den 52 freiwillig Aufgenommenen hatten in Ellikon zu verbleiben sich verpflichtet für 12 Monate 4, für 9 Monate 1, für 7 Monate 2, für 6 Monate 18, für 5 Monate 4, für 4 Monate 13, für 3 Monate 11 Pfleglinge. Von den 62 Aufgenommenen waren 49 Protestanten und 13 Katholiken. Verheiratet waren 38, ledig 21, verwitwet 1, geschieden 2. Dem Beruf nach verteilten sich die Aufgenommenen folgendermaßen: 5 Landwirte, 13 Kaufleute, Bureauangestellte 2c., 23 Handwerker, 11 Wirte, 5 gehörten höheren Berufen an, 5 waren ohne Beruf. Von den 59 Entlassenen müssen 5 wegen Geisteskrankheit, schwerer geistiger Abnormität oder baldigen Austritt aus der Anstalt, aus Gründen, die außerhalb der Machtsphäre der Direktion lagen, von der Berechnung der Heilresultate eliminirt werden. Von den 54 noch übrigbleibenden Entlassenen sind bis jetzt 37 vollständig abstinent geblieben (68,6 Prozent), 10 bei noch gutem Verhalten, jedoch nicht ganz abstinent geblieben (18,5 Proz.), 6 sind rückfällig geworden und von einem Fall fehlen alle Nachrichten (12,9 Prozent).

In der aargauischen Ortschaft Dogern sind in jüngster Zeit sämtliche 4 Kinder einer Familie an der Dyphtheritis gestorben.

In Bern hat sich ein Initiativkomite gebildet, welches sich zum Ziele setzt, gegen das in Magazinen und Läden gebräuchliche Markieren des Preises in einer dem Käufer nicht verständlichen Schrift zu Felde zu ziehen. Bis zum 1. Oktober soll den Geschäftsinhabern Zeit gelassen werden, eine Aenderung der Etikettierung der Waren vorzunehmen. Sind bis dorthin die Warenpreise nicht in einer dem Käufer verständlichen Schrift angebracht, so soll in einem allgemeinen Aufrufe das konsumierende Publikum aufgefordert werden, diese Magazine zu meiden. Der Umstand, daß die Frist unmittelbar vor Weihnachten und Neujahr ausläuft, soll die Laden- und Magazininhaber etwas mürbe machen.

Eine Frau in **Niggenberg-Grüningen** hatte voriges Jahr bei den Gemeinderatswahlen in Grüningen ein Inserat aufgeben lassen, dessen beleidigender Inhalt sich gegen zwei ehrenwerte Gemeindsbürger richtete. Das Elaborat trug vier Unterschriften, die, wie die spätere Untersuchung ergab, gefälscht waren. Nach monatelangen Bemühungen gelang es den Beleidigten, die Handschrift des Inserates als mit derjenigen der genannten Frau identisch festzustellen. Das Obergericht verurteilte sie wegen Ehrverletzung zu einer Staatsbuße von Fr. 80, Entschädigung an die Beleidigten von Fr. 80 und zur Tragung sämtlicher Kosten zweier Instanzen, die wegen der vielen Expertisen sehr erheblich sind.

In Rogowo scheint es mit dem Unterricht in der Gesundheitspflege an den Mädchenschulen nicht weit her zu sein. Zwei blühende Mädchen wurden dort das Opfer ihres Unverstandes und ihrer Unwissenheit. Sie hatten, um bleicher und damit nach ihrem Dafürhalten interessanter auszusehen, je ein halbes Pfund gewöhnlicher Schreibkreide gegessen. Nicht lange darauf stellte sich bei beiden Unwohlsein und einige Stunden später der Tod ein.

Eine aus dem Augenarzt Nitzmann, Privatdocent Schultheß und Lehrer Wipf in Zürich bestehende Kommission kommt in ihrem Berichte an die Stadtschulpflege zum Schluß, die Einführung der Steilschrift in den Schulen zu empfehlen; zugleich ersucht sie die Schulpflege, bei den Behörden dahin zu wirken, daß in allen kantonalen Lehrerbildungsanstalten der Unterricht in der Schulhygieine obligatorisch eingeführt werde.

Ebenmaße des menschlichen Körpers. Ist ein Mensch normal gebaut, so sollen bei ihm folgende Maße stimmen: Die Länge des Körpers ist gleich der Entfernung der Spitzen der Mittelfinger bei ausgebreiteten Armen und eben diese pflegt auch derjenigen Entfernung gemäß zu sein, welche sich zwischen den beiden großen Zehen befindet, wenn man die Füße, so weit als nur immer möglich ist, ausspannt. Der Umfang des Oberleibes zweimal genommen, stimmt mit dieser Länge genau überein; auch ist der doppelte Umfang um die Hüften gleich der Länge des Körpers. Acht Längen der Fußsohlen von der großen Zehe bis an die Ferse bestimmen die Länge des Menschen ebenfalls, wie auch dieselbe gleich 24 Handbreiten ist. Da nun die Länge des Zeigefingers der Breite der Hand entsprechen soll, so kann man die Körperlänge auch auf diese Weise herausbringen.

Blumenausstellung. Der Verein der Basler Handelsgärtner, Sektion des Handwerker- und Gewerbevereins, veranstaltet am 18. bis 25. Mai auf dem Areal der Schifflände eine Ausstellung und einen Blumenmarkt. Es werden in großer Anzahl vertreten sein: blühende Rosen, diverse Sorten Geranien, Begonien, Verbenen, Fuchsien, Heliotrop, Hortensien, diverse Gruppenpflanzen, sowie Coniferen, Gemüse, Erdbeeren, abgeschnittene Blumen 2c. Sämtliche Ausstellungsobjekte sind verkäuflich, da die Ausstellung für den Verkauf arrangiert wurde, und können sofort mitgenommen werden; die Aussteller verpflichteten sich, verkaufte Ware sofort zu ergänzen.

In der Versammlung der schweizerischen Zahnärzte sprach Herr Professor Krönlein in Zürich über die Gefahr des Verschluckens von künstlichen Zähnen. Der Vortragende führte aus, daß ihm innerhalb weniger Jahre vier derartige Fälle vorgekommen seien, die er auch ausführlich schilderte. Er empfahl den Zahnärzten dringend, ihren Klienten aufzutragen, die künstlichen Gebisse nachts aus dem Munde zu entfernen, da das Verschlucken derselben stets während des Schlafes erfolgt.

Eine schweizerische Aquarellausstellung wird im Juli l. J. in Biel stattfinden. Das hiefür bestellte Specialkomitee hat als Einschreibefrist den 15. Juni und als Beschickungstermin den 10. Juli festgesetzt. Für Anmeldungen wird den Ausstellern ein Formular zugestellt. In die Ausstellung werden zugelassen: Malereien in Aquarell, Gouache, Sepia, Aquatinta, Pastell, radierte Kupferstiche, Radierungen, Kupfer- und Stahlstiche, Emailmalerei, Gravüren und Ciselüren, Porzellan- und Fayencearbeiten. Den Besitzern von älteren Malereien und Kunstgegenständen obgenannter Arten wird ein eigener Saal zu deren Aufstellung eingeräumt werden, um dem Publikum zugleich Gelegenheit zur Vergleichung zwischen älteren und neueren Mustern zu bieten.

Der Elektriker Tavernier hat einen Apparat erfunden, der die Aufmerksamkeit der Spitalärzte in besonderm Maße verdient. Dieser Apparat **„Thermostad"** genannt, soll dazu dienen, um den jeweiligen Fieberstand eines Kranken auf elektrischem Wege dem weit vom Patienten befindlichen Arzte bekannt zu geben. Der Fiebermesser wird unter der Achselhöhle des Kranken befestigt, wie jedes andere Thermometer. Steigt nun das Fieber um einige Grad, so erhält der diensthabende Arzt in seinem Inspektionszimmer durch eine entsprechende elektrische Verbindung ohne weiteres Kenntnis von dem Zustande des betreffenden Patienten, da auch dessen Bettnummer im Zimmer des Arztes zum Vorscheine kommt. Auf diese Art wird das steigende Fieber des Kranken von Minute zu Minute dem Arzte bekannt gemacht. In mehreren Pariser Spitälern wird die Einführung dieses Apparats geplant.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2111: Wie reinigt man am besten Kleider- und Haarbürsten?

Frage 2112: Wie reinigt man die Gefäße von fest angesetztem Wassersteine?

Frage 2113: Welches Mittel ist anzuwenden, um den üblen Geruch aus einer kleinen Kammer zu vertreiben? Für gefällige Antwort besten Dank zum voraus.

Langjährige Abonnentin.

Frage 2114: Wer nennt mir ein erprobtes Verfahren, um die Motten von den Winterkleidern und Pelzsachen fern zu halten? Kampfer, noch so gut eingepackt, hat sich nicht genügend bewährt.

J. G. in A.

Frage 2115: Wie schwefelt man die Einmachgläser ein?

M. N. in U.

Frage 2116: Ist eine freundliche Leserin im Falle, mitzuteilen, ob in Bern, Luzern, oder auch in der französischen Schweiz für eine junge Tochter Gelegenheit ist, sich im Fache der Knabenschneiderei zu vervollkommnen? Zum voraus besten Dank

von einer Abonnentin ältesten Datums.

Antworten.

Auf Frage 2106: Ein altes Lot = 16⅔ Gramm.
Ein Neulot = 10 „

Oesterreichische Kochbücher bringen oft die Bezeichnung „Deka", das ist gleich 10 Gramm.

Auf Frage 2107: Die Stengel werden gegen Abend vom Stocke geschnitten und in 8 Cm. lange Stücke gebrochen. Auf jedes Kilogramm derselben rechnet man ¾ Kilogramm geläuterten Zucker. Beides, Zucker und Stengel, läßt man über Nacht in einer tadellosen Email- oder Porzellanschüssel stehen. Am folgenden Tag wird der Saft abgegossen und in einer Messing- oder Emailpfanne dick eingekocht. In diesen Saft legt man die Rhabarberstengel und läßt 15 Minuten leise weiterkochen, gießt die Masse in Gläser, läßt sie erkalten und verschließt die Gläser luftdicht.

Auf Frage 2107: Noch zarten Rhabarberstengeln werden die Fäden abgezogen, dann kurz und dünn geschnitten, in saubere, gutgetrocknete Flaschen gethan, so nahe als möglich zusammengerüttelt, gut verzapft und zugebunden; dann wird jede Flasche mit Heu umwickelt, mit kaltem Wasser aufs Feuer gesetzt und zum Sieden gebracht, jedoch nur etwa 10 Min. unbedeckt behutsam kochen lassen. Es ist am besten, wenn man die Arbeit am Abend macht, daß man das Ganze ruhig kann erkalten lassen im Wasser, um die Flaschen dann am Morgen an den rechten Ort zu stellen, am besten in einen guten Keller oder sonst an einen trockenen Ort, wo man sie ruhig kann stehen lassen. Auf gleiche Weise lassen sich auch schön reife, gut erlesene, weiße oder rote Johannisbeeren, ausgesteinte Kirschen oder Zwetschgen einmachen. Es dürfen aber nicht etwa tagelang liegen gebliebene Früchte sein, sondern frisch gepflückte. Schon in Gährung übergegangen, würden sie sich nicht aufbe-

wahren lassen. — So kann man sich auch im Winter und Frühling, wenn man sonst fast nichts mehr an Obst behalten konnte, noch herrliche Kuchen, Schnitten oder Kompots machen.

Auf Frage 2108: Es gibt so viele Arten von Leibbinden, daß so ohne weiteres schwer zu entscheiden ist, welchem System für den speciellen Fall der Vorzug zu geben sei. Eine Anprobe ist unerläßlich, da nur höchst selten ein Körper gleich gebaut ist, wie der andere. Eine sehr beliebte und praktische Binde ist die Entoutcas-Binde, von ärztlichen Autoritäten speciell empfohlen. Sie finden diese Artikel in bester Auswahl im Sanitätsgeschäft von C. Fr. Hausmann (Zweiggeschäft der Hechtapotheke in St. Gallen) bei weiblicher Bedienung. Uebrigens werden auch Auswahlsendungen gerne bewilligt.

Auf Frage 2109: Zur Ausschmückung von Aquarien eignen sich unter den einheimischen Pflanzen, die auch im ungeheizten Zimmer gedeihen, nachfolgend genannte am besten: Aldrovandia vesiculosa, Alisma Plantago, Callitriche autumnalis, Ceratophyllum demersum, Polygonum amphibium, Potamogeton compressus und Ranunculus aquatilis. Dies sind mehrere Jahre ausdauernde Pflanzen. Unter den einjährigen sind zu nennen: Elatine Alsinastrum, Oenanthe aquatica, Najar major und minor und Trapa natans. Für sumpfigen Grund eignen sich: Cyperus flavescens, Juncus bufonius, Ranunculus sceleratus, Limosella aquatica, Sagina maritima und stricta und Trifolium spadiceum.

Auf Frage 2110: Die junge Fragestellerin könnte bei Karolina Sutter in Airolo, Tessin, ruhigen Aufenthalt und angenehmes Familienleben finden. Jede Auskunft wird gerne geboten.

Auf Frage 2110: Fragestellerin wird um gefällige Zusendung ihrer Adresse ersucht, damit Eingegangenes ihr übermittelt werden kann.

Feuilleton.

Eine Lehrerin.

Erzählung aus dem tessinischen Volksleben von B. Bertoni.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Italienischen von A. Wyß.)

(Fortsetzung.)

Von dem steifen, zurückhaltenden Benehmen des Herrn Inspektors betroffen, steigerte sich Celestinens Erstaunen zur Verwirrung.

Nachdem er eingetreten, den ihm angebotenen Sitz zurückgewiesen und den sich ehrerbietig erhebenden Kindern bedeutet hatte, ihre Plätze wieder einzunehmen, verlangte er in erster Linie die Tabelle zu sehen. Die zahlreich darauf angemerkten Absenzen trugen der Lehrerin eine mürrische Bemerkung ein. Mit derselben strengen Miene trat er sodann einen Schritt näher zu den Schulbänken, und denjenigen der Schüler, der ihm an Geist und Alter am vorgerücktesten schien, fest ins Auge fassend, frug er barschen Tones:

„Was versteht man unter der Grammatik?"

Der befragte Junge schwieg bestürzt und wußte keine Antwort zu geben. Denn niemals in der That hatte seine Lehrerin sich bemüht, den Kindern eine Erklärung dieses Begriffes beizubringen.

„Was will das sagen?" sagte der Herr Inspektor. „Wie kommt es, Fräulein Lehrerin, daß Ihre Kinder nicht einmal die grundlegende, die wichtigste der grammatikalischen Lehren kennen? Haben Sie davon Umgang genommen?"

Die Lehrerin fühlte heißen Zorn in sich aufsteigen und wenig fehlte, so wäre ihr eine nicht eben respektvolle Entgegnung entschlüpft, doch während sie den Blick zu dem inquisitorischen Fragesteller erhob, begegnete ihr Auge dem seinen und entdeckte darin unvermutet einen Ausdruck geflissentlich unterdrückten, ermutigenden Wohlwollens. Sofort fand sie ihre ruhige Fassung wieder und bescheiden antwortete sie:

„Keineswegs, Hochwürden! Nur befolge ich eine andere, von den Autoritäten im Lehrfach neuerdings besonders empfohlene Methode, die den Kindern natürlicher und leichter faßlich erscheint, als die früher gebräuchliche. Ich benutze hiezu das Lehrbuch Professor Curtis, das keine der von Ihnen soeben verlangten Erklärungen enthält. Es scheint mir dies das Richtige zu sein, insofern als die Kinder diese Sachen sich höchstens ins Gedächtnis pfropfen, ohne deren Sinn wirklich zu verstehen. Dagegen enthält es eine Menge von Beispielen und praktischen Uebungen, mit denen sie leicht fertig werden und die sie vollständig verstehen und allmählich zu beherrschen lernen. Wenn Sie die Schüler in dieser Weise prüfen wollen, werden sie Ihnen über irgend einen von Ihnen gewählten Gegenstand einige regelrechte Sätze machen."

Der Herr Inspektor, der diese Antwort so halb und halb erwartet haben mochte, schien ziemlich zufrieden gestellt. Seine Tabaksdose aus der Rocktasche ziehend und sie der Lehrerin überreichend, ersuchte er diese, in ihrer Weise mit den Schülern den betreffenden Gegenstand zu besprechen.

Das Experiment befriedigte ihn offenbar durchaus. Die Schüler antworteten in gutem Italienisch und durch die Fragen der Lehrerin geleitet, ward das Thema aufs gründlichste erschöpft. Ohne Anstoß bezeichneten sie genau Namen, Form, Farbe und Stoff des Objekts und nannten dessen verschiedene Varietäten in Silber oder anderm Metall, in viereckiger Form, zu anderm Gebrauch dienend u. s. w.

„Wenn Hochwürden es wünschen," wandte sich die Lehrerin an den Inspektor, „werden die Kinder die soeben mündlich durchgenommene Beschreibung schriftlich aufsetzen."

„Nein, nein, das ist unnötig. — Nach dem Gehörten liegt mir vor allem daran, noch ein Wörtchen über die Disciplin von Ihnen zu vernehmen. Wie steht's damit?"

„Ach! das ist ein wunder Fleck! .. Ich weiß nicht, woran es liegen mag, allein trotz aller Mühe meinerseits gelingt es mir nicht, Ordnung und Gehorsam aufrecht zu halten." Ihr Auge suchte wiederum das des Herrn Inspektors und beruhigt durch dessen freundlichen Ausdruck, fügte sie bei:

„Wenn ich ganz offen reden darf, so sehe ich die Ursache einzig darin, daß mir von Hause aus keine Unterstützung zu teil wird. Im Gegenteil! Ich weiß nicht weshalb, aber oft empfange ich den Eindruck, als hätte man's auf mich abgesehen und gebrauche die Kinder als bequeme Werkzeuge, um mir Leid und Aerger anzuthun. Nicht allein kommen die Eltern in die Schule, um sich über erteilte Strafen zu beschweren, sondern selbst im eigenen Hause, in Gegenwart der Kinder schmähen sie mich und setzen mich in jeder Weise herunter. Und dann ... diese Ungerechtigkeit wäre noch zu ertragen, würden sie es damit bewenden lassen; allein ..."

„Ich weiß ungefähr, was Sie sagen wollen," unterbrach sie Don Giacomo. „Aufrichtig gesagt, bin ich auch zum Teil um dieser Angelegenheit willen hieher gekommen."

Celestina errötete tief.

„Wollen Sie sich gefälligst nach Schulschluß in das Pfarrhaus bemühen," fuhr er fort, „dort können wir ungestört sprechen und," fügte er, vorsichtig seine stattliche Gestalt mit dem Rücken gegen die Kinder wendend, leiser bei, „seien Sie unbesorgt. Ich kenne Sie. Es wird nur zu Ihrem Besten sein."

Indessen hatte sich der Herr Pfarrer, mit den Errungenschaften der neuern Pädagogik weniger bekannt als sein Vorgesetzter, seinerseits mit Fragen an die Kinder gewandt, — leider mit schlechtem Erfolg. Alle seine Erkundigungen über Pronomen, Konjunktionen 2c. blieben unbeantwortet. Der gute Mann konnte sich keinen Vers dazu machen, am meisten jedoch verblüffte ihn die sichtliche Befriedigung, mit welcher der Herr Inspektor diesen beklagenswerten Stand der Dinge hinzunehmen schien. Dieser setzte nun das Examen ruhig fort, ein Schüler nach dem andern ward in den verschiedenen Fächern des Schulprogramms geprüft, — er ließ die Kleinen lesen, betrachtete die Schönschreibhefte, besah selbst die Hefte und Lesebücher, die in den Behältern der Schulbänke lagen, um einen Einblick in die herrschende Ordnung und Reinlichkeit zu gewinnen. In diesem letztern Punkt konnte er sich leider nicht befriedigt erklären, um so mehr in Beziehung auf den Unterricht.

„Genug," sagte er plötzlich. „Ich habe alles gesehen, was mich zu sehen verlangte. Wollen Sie für heute die Schule um 11 Uhr schließen. Von 11 bis 12 werde ich im Pfarrhaus zu Ihrer Verfügung sein. Euch, Ihr Kinder, sage ich, daß mancherlei Grund zu Klagen über Euch vorliegt. Merkt Euch, daß ich fest entschlossen bin, dem Uebelstand abzuhelfen und daß ich Euch hiemit des Strengsten ermahne, künftighin Eurer Lehrerin mehr Gehorsam und Achtung zu erzeigen. Ihr wißt gar nicht, welch' gute Lehrerin Ihr habt. Sie strengt sich aufs äußerste an, Euch gut zu unterrichten, brave Menschen aus Euch zu machen und Ihr sollt ihr nicht mit Undank lohnen. Hütet Euch, daß ich nicht zum zweitenmal einschreiten muß, — dann könnte es Euch übel ergehen."

Damit schickte er sich an, die Schule zu verlassen. Der Livornese war indessen seiner überflüssigen Rolle satt geworden und gedachte, den Platz nicht ohne effektvolle Bethätigung seiner Person zu räumen. Er pflanzte sich mitten im Zimmer auf und mit gewaltiger Gestikulation donnerte er im Dialekt die überraschte Jugend an:

„Nehmt Euch nur in acht, Ihr Schlingel. Wenn Ihr noch länger die Setzköpfe macht, läßt Euch der Herr Inspektor samt und sonders durch den Landjäger ins Zuchthaus sperren und, wenn das nicht genügt, die Ohren abschneiden. Verstanden, he?!"

VIII.

In der Stube des alten Pfarrhauses von Frassineto, einem niedrigen Zimmer, dessen Querbalken an der Decke fast mit der aufgehobenen Hand erreicht werden können, mit kleinen, schmalen Fenstern, wie sie nur in Gegenden gesehen werden, wo der Winter strenges und lange dauerndes Regiment führt, finden wir die beiden geistlichen Herren in halblautem Gespräch behaglich an den Ofen gelehnt, der ihnen die steifgewordenen Hände erwärmt. Mannigfache Oeldruckbilder von Madonnen, Heiligen, die beiden Päpste Pius IX. und Leo XIII. und ein großes in Holz geschnitztes Kruzifix, schmücken die weißgetünchten Wände. Neben dem aufgeschlagenen Brevier auf dem mit grünem Teppich bedeckten Tisch liegen einige Zeitungen und in einer Zimmerecke steht ein bescheidenes Büchergestell, das Schriften von ausschließlich religiösem Inhalt aufweist.

„Wie ich Ihnen sage," sprach der Pfarrer mit erregtem Tone, „ein fürchterlicher Skandal war's. Im Wirtshaus saßen sie also beisammen, wie gewohnt und schwatzten von dem und jenem, als mit einem Male das Gespräch auf diese unglückselige Lehrerin fällt. So ziemlich alle jungen Leute des Dorfes mochten anwesend sein und Sie wissen ja, wie die heutige Jugend ist — leider Gott! Nicht zwei Minuten kann sie sich in anständiger Weise unterhalten, gleich fällt ein Tropfen Schmutz in das harmloseste Gespräch. — Bei diesem Anlaß nun nahmen die Burschen in natürlicher Gedankenfolge, wie es scheint, den Gemeindeschreiber Nervo aufs Korn und keinenfalls in der feinsten Weise. Dieser fährt auf, speit Gift und Galle, — die anderen nicht weniger. Ein Wort gibt das andere, man überbietet sich in Trümpfen grober Art, bis zuletzt Tommasino, des Gemeindepräsidenten Sohn, ein so derb gepfeffertes Wort in das Gemenge wirft, daß nur unbändiges Lachen ihm zu antworten vermag. Der Gemeindeschreiber aber stürzt auf ihn los und versetzt ihm zwei nicht minder gepfefferte hinter die Ohren und da, natürlich, ging der Teufel los. — Thatsache ist, daß Tommasino einen Zahn auf dem Platze ließ und daß der Schreiber genug nach Hause trug, um eine Woche lang das Zimmer zu hüten. Seit diesem fatalen Vorkommnis lebt sich's im Dorf, wie zur Zeit der babylonischen Verwirrung. Alles geht drunter und drüber, — in der Schule am ärgsten. Ich glaube, es wird nicht besser werden, bis wir diese Lehrerin los sind. Sie muß versetzt werden, denn hier, bei allen Heiligen, ist sie nicht mehr an ihrem Platze."

„Hm! Hm! Ich begreife ... aber, lieber Pfarrer, vor allem scheint mir doch notwendig, zu wissen, ob sich die junge Lehrerin bei diesen Vorfällen wirklich verfehlt hat. Es ist unsere Pflicht, den auf sie fallenden Teil der Schuld festzustellen, sie nicht strenger zu richten, als sie es verdient und sie nicht in voreingenommener Weise für die Konsequenzen eines Zwischenfalls verantwortlich zu machen, bei dem ihr Name vielleicht nur zufällig eine Rolle spielt. Wissen Sie vielleicht, ob sie durch ihr Benehmen sonstwie Anlaß gegeben, Uebles von ihr zu denken und auszusagen?"

„Was weiß ich? Wer kann in solchen Dingen klar sehen? Die einen sagen so, die andern anders. Die Mehrzahl ist entschieden gegen sie."

„Die Zahl bedeutet nichts. Von Ihnen selbst möchte ich gerne wissen, wie Sie das Mädchen beurteilen."

„Was soll ich Ihnen sagen? Sie sehen ja, daß ich nur weiß, was die Leute mir zutragen, — sonst kenne ich sie wenig und ..."

„Die Leute sind im allgemeinen zur Ungerechtigkeit geneigt. Sie streuen ihre üblen Reden in den Wind, der sie weiter trägt, ohne zu verraten, aus wessen Munde sie kommen. Sie sind doch nicht gewillt, ein unbescholtenes Mädchen auf das bloße Gerede der Leute hin zu verdammen? Nehmen Sie an, die Betreffende sei bis dahin von dem Wege strengster Ehrenhaftigkeit niemals abgewichen, wäre jetzt nur den Verleumdungen böswilliger Feinde ausgesetzt, dürfte sie um dessentwillen bestraft werden?"

(Fortsetzung folgt.)

☞ Auf die Beilage über die Schweiz. Specialitäten Friedr. Golliez in Murten werden die Leserinnen besonders aufmerksam gemacht.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Briefkasten.

Frau Gertrud. Sie stehen mit Ihrer Klage nicht vereinzelt; auch die beste Hausfrau kann zeitweise dieser Seuche zum Opfer fallen. Da gibt's nichts Besseres, als sich mit Humor darin zu schicken, wie in die Influenza. — Wir glauben indes, Ihnen in zweckdienlicher Weise nützen zu können.

Frau **L. S.-S.** in **S.** Wir erwidern Ihre freundlichen Grüße bestens und ganz besonders freut uns, wenn Sie sagen: „Herzlich willkommen ist immer die liebe Frauen-Zeitung". Möge dies weiter so bleiben. An Frau W. ebenfalls herzlichen Gruß.

Frl. **J. H.** in **B. b. A.** Wir danken bestens für die uns freundlich zugesandten Adressen.

Herrn **L.** in **G.** Wie sollten wir so freundliche Mitarbeit nicht gerne willkommen heißen? Probenummern zum Versenden an Ihre Freunde stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung und für Adressensendungen sind wir Ihnen dankbar.

Frau **J. T.** in **L.** Nachbestellungen werden gerne effektuiert, auch Defekte aus früheren Jahrgängen so weit möglich ergänzt. Einbanddecken, auch als Sammelmappe verwendbar, sind vorrätig. — Brief wurde gerne besorgt.

Herren- und Knaben-Kleiderstoffe

140/145 cm breit, nadelfertig und dekatiert.
Echt Engl. Cheviots per Meter Fr. 2.95—12.45
Echt Engl. Moltons „ „ „ 3.25— 8.40
Echt Engl. Serge „ „ „ 2.45—10.25
Echt Engl. Kammgarne „ „ „ 4.75—16.95
Echt Engl. Tweeds u. Buxkins „ „ 2.95 – 7.85

Principiell das Solideste in reiner Wolle versendet meter- oder stückweise franko an Private das Importhaus echt Englischer Herrenstoffe **Oettinger & Cie.**, *Centralhof*, **Zürich.**
Muster sämtlicher Qualitäten, sowie passender Futter-Stoffe bereitwilligst franko. Neueste Modebilder gratis. (77

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **kleinen Kindern.**
Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. **in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.**
General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Preis Fr. 1.95. **Gebrauchte Wolldecken** werden in unserer Fabrik gewaschen und wie neu hergestellt. (241
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Die Pastillen gegen Migräne des Apothekers Senckenberg sind der Trost all derer, die an Migräne leiden. Sie enthalten Antipyrin, das nur in Verbindung mit anderen Medikamenten, wie sie in diesen Pastillen enthalten sind, seine volle Wirksamkeit äussert. Die hartnäckigsten Kopfschmerzen gehen bei Anwendung von 3–5 Pastillen vorüber. Preis der Schachtel mit Prospekt Frs. 1.90. Der Name des Apothekers „Senckenberg" ist mehreremale auf jeder Schachtel aufgedruckt. Mangels dieser Bezeichnung ist es nur eine Nachahmung ohne jeden Werth. Wird nur in Apotheken verkauft. (2688 X) [258]

Hautunreinigkeiten,
alle Haut- und Gesichtsausschläge, rotes und aufgetriebenes Gesicht, Drüsen, Flechten, Schuppen 2c. verschwinden durch eine Kur mit **Golliez' eisenhaltigem Nussschalensirup.** Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Leberthran. In Flaschen à Fr. 3. — und Fr. 5. 50. Man verlange auf jedem Flacon die Fabrikmarke der zwei Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** [907

Dr. med. Hommels Hämatogen
(Hämoglobinum depurat. sterilis. liquidum).
Ausserordentliches Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene.
Energisch blutbildend, mächtig appetitanregend, die Verdauung kräftig befördernd.
Grosse Erfolge bei Blutarmut, allg. Schwäche, Rhachitis, Skrofulose, Nerven- und Herzschwäche, Influenza etc. etc. **Vorzüglich wirksam bei Lungenkranken.** Prospekte mit Hunderten von **nur** ausgezeichneten ärztlichen Gutachten gratis und franko. Depots in allen Apotheken. [271
Nicolay & Cie., chem.-pharm. Labor. **Zürich.**

Montreux. **Institut de demoiselles. — Direction: Mr. et Mme. Rollier.** (H 130 M) [52

Haushälterin gesucht.
Eine gebildete, erfahrene Haushälterin, nicht unter 30 Jahren, findet zur selbständigen Leitung eines Hauswesens gut bezahlte Jahresstelle. Offerten mit Empfehlungen oder Zeugnissen sind zu richten an
Frau Pfarrer Gschwind in **Kaiseraugst.** 322]

Gesucht.
Eine anständige Tochter könnte unter günstigen Bedingungen das **Kochen** und **Servieren erlernen.** Bei wem, sagt die Expedition d. Bl. [331

Gesucht:
für Hotel du Lac in Weggis eine
Kochlehrtochter
neben einen Chef; Eintritt Mitte Mai. ~~Günstige Bedingungen.~~ [313

Gesucht wird in ein Privathaus eine tüchtige **zuverlässige Köchin,** die einer guten, bürgerlichen Küche selbständig vorstehen kann und sich auch den häuslichen Arbeiten, Waschen und Bügeln ausgeschlossen, willig unterzieht. Eintritt Mitte oder Ende Mai. Offerten an die Expedition. [303

In einer guten Familie
nahe bei Lausanne finden zwei junge **Töchter** vorzügliche Aufnahme zur Erlernung der **französischen Sprache** und der Handarbeiten. Sehr angenehmes Familienleben. — Auskunft erteilt gerne Frau **L. Bickel, Hausen a/A.** [335

LAUSANNE.
Töchter-Pensionat,
gegründet 1878.
Mmes STEINER,
Villa Mon Rêve. [76

[142]

Columbus-Jubiläums-Marken
U.S.A. 1 2 3 4 5 6 Cents per Satz Fr. 3. —. [325
E. Kochler, Spalenberg, **Basel.**

Hotel und Pension Falkenfluh
1040 Meter über Meer. **bei Thun.** 1040 Meter über Meer.
Gesunde Luft. Prachtvolle Aussicht auf die Alpen und den eidg. Waffenplatz Thun. Bäder und Douchen. Tannenwaldungen mit schönen Spaziergängen. Milch- und Wasserkur. — Vorzügliche Küche, freundliche Zimmer. Telephon. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 4. — an. Für Kinder Rabatt. Prospektus gratis. (H 4547 Y)
336] **S. Dreyer-Steiner.**

Familien-Pensionat
von Frau Witwe Pfr. Schenker in Genf.
Studium der franz. und auf Wunsch der ital. und engl. Sprache. Gelegenheit, die vorzügl Schulen, Musik- und Kunstinstitute, sowie die von der Stadt eingeführten Fachkurse zu besuchen Anleitung zu häuslicher Thätigkeit. Gemütliches Familienleben und mütterliche Pflege.
Referenzen von Eltern der gegenwärtig im Hause weilenden Töchter, sowie folgenden Adressen:
Genf: Herren Héridier, Ständerat, Fiala, Negt., Guinand, avocat, Mad. de Gingin.
Aarau: Herren Hunziker, Rektor, Pfr. Fischer, Villiger-Keller, Fürsprech, Lenzburg.
Basel: Herren Regierungsrat Philipp, Stöckli, Fürsprech.
Bern: Herren Karrer, Direktor des schweiz. Auswanderungswesens, Hans Rälli-Bargetzi, Fürsprech, Stoll-Baumann, Negt., Burgdorf.
Luzern: Herren Dr. Weibel, Regierungsrat Jost, Gut-Schnyder.
Solothurn: Herren Rektor Kaufmann, Professor Meier, Oberrichter v. Arx, Pfr. Babst, Fr. Bally, Schönenwerd, Schutz, Fabr. Trimbach.
Zürich: Herren Fröhlich-Kihm, Pfr. Wrubel, Paul Karrer, Zahnarzt, Erlisbach, und Oberförster Fellier, Winterthur.
Zug: Frau Oberst Henggeler, Burgweid, Baar.
Thurgau: Herr Zahnarzt Wellauer, Frauenfeld.
Glarus: Herr Walcher-Gallati, Weesen.
Appenzell: Herr Pfr. Keller, Waldstatt.
Tessin: Frau Riva-Carti, Villa St. Simone, Chiasso. [292
St. Gallen: Herren Pfarrer Weckerle, Zillener zum Schwert, Weesen.

Kneipp-Kuranstalt
Affoltern a. A. (Kt. Zürich).
Mit dem 1. Mai eröffneten wir zum drittenmale unsere Kneipp-Anstalt, verbunden mit **Riklischen Luft- und Sonnenbädern.** Aus persönlichen Erfahrungen kennen wir den gesegneten Erfolg dieser Heilmethode. In jeder Hinsicht billigste Preise. Samstag nachmittags und Sonntags keine Konsultationen weder in Affoltern noch in Bonstetten. Prospekte gratis. [338
Pfr. J. J. Egli, patentierter Konkordatsarzt. **G. Ad. Suter,** Besitzer.

Wolldecken
werden aufs schönste chemisch gereinigt und wie neu ausgerüstet
in der
Chemischen Waschanstalt und Kleiderfärberei
von
H. Hintermeister, Zürich
Preis per Stück je nach Grösse Fr. 1. 80 bis 2. 50. — Partien billiger.
Filialen in sämtlichen Schweizerstädten. Depots an den grösseren Orten. [341

Visiten-, Gratulations- und Verlobungskarten liefert schnell, hübsch und billig
Buchdruckerei Th. Wirth & Co., St. Gallen.

Eine Tochter, beider Sprachen mächtig, die kochen, servieren, sowie alle übrigen Hausgeschäfte zu besorgen versteht und als Arbeitslehrerin patentiert ist, **wünscht Stelle** in ein gutes Privathaus oder Hotel als **Stütze der Hausfrau** oder **zu Kindern** zur Nachhülfe in den Schulaufgaben und Unterricht in den Handarbeiten und der französischen Sprache. Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes. [339

Eine junge Tochter **wünscht Stelle** für Mai oder Juni, sei es als Ladentochter, Angestellte in einem Geschäft oder in einer netten Familie, wo sich dieselbe in der **deutschen Sprache** vervollkommnen könnte. Salair wird nicht beansprucht. Ausgezeichnete Referenzen. Sich gefl. zu wenden an: Mr. Charles Barbier, notaire à la Chaux-de-fonds. [340

Ein feingebildetes Fräulein **sucht Engagement** als **Gesellschafterin** oder als **Gouvernante** zu grössern Kindern ins Ausland. Anstellung auf einem Comptoir als **Korrespondentin** in deutsch und französisch ebenfalls erwünscht. Offerten gefl. an die Expedition dieses Blattes. [342

Eine **alleinstehende Witwe,** die deutsch und französisch spricht und in allen häuslichen, sowie in den Handarbeiten vollständig bewandert ist, **sucht Stelle** als **Haushälterin,** sei es in einem Geschäfts- oder Privathause.
Beste Referenzen stehen zur Verfügung. [319

Stelle-Gesuch.
Ein **tüchtiges Mädchen** (Thurgauerin), das gute Zeugnisse über langjährige Dienstzeit vorzuweisen hat und einer feinern Küche selbständig vorstehen kann, wünscht Stelle in einem Herrschaftshause **als Köchin** oder auch zu einer einzelnen Dame oder kleinen Familie zur Besorgung des ganzen Haushalts. Eintritt am 1. Juli. Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Bl. [332

Damen
welche gegen **hohen Rabatt** sehr gangbare (Sanitäts-) Artikel eines best renommierten Hauses zum Verkauf übernehmen wollen, belieben gefl. Offerten mit Portobeilage zur Weiterbeförderung sub M K No. 136 an die Expedition dieses Blattes einzusenden. [136

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Karolina Fischer,** Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Einbanddecken
vorrätig.

Bahnstation J.-S. **Malters.** **Bad u. klimatischer Kurort** Saison **1. Mai bis 1. Oktbr.**

FARNBÜHL bei LUZERN

Gipsfreie **Stahlquelle von grossem Eisengehalt,** 750 M. ü. Meer. Einfache und **Mineralbäder** (Zusätze: Soole, Meersalz). **Douchen.** Frische Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Stallung, Molken. Kuren von grossem Erfolg bei **Blutarmut, Bleichsucht und Genitalaffektionen,** bei Erkrankungen des Magendarmkanals mit ihren Folgen, Gicht und Rheumatismus. Sehr empfehlenswert für **Rekonvalescenten** und Erholungsbedürftige. Angenehmster Aufenthalt für **Sommerfrischler.** Mildes (alpines) Klima, anmutige, geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark in unmittelbarer Nähe. Kurhaus renoviert, komfortabel ausgestattet (80 Zimmer mit 120 Betten). Grosser Speisesaal mit Terrasse, Lese- und Damensalon. Billard, deutsche Kegelbahn. Pensionspreis, alles inbegriffen, Fr. 5—6. Familien werden besonders berücksichtigt. (M 7050 Z) [321

Kurarzt. — Telephon. — Prospekte gratis.

O. Felder-Waldis, Besitzer.

Bad Kreuznach.

Luisen-Institut. Töchterpensionat.

Ausbildung in allen wissenschaftlichen, auch häuslichen Fächern. Einfache und Kunst-Handarbeiten. Sprachen, Gesang und Musik durch Fachkräfte. Ausländerinnen. Grosser Garten. Bäder. Vorzügliche Referenzen. [799

Telephon

Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz.

Turnstab Wild

bestes und nützlichstes **Turngerät.**

Tourniquet-Hosenträger

praktisch bei Unglücksfällen. [832

Hecht-Apotheke

C. Fr. Hausmann.

Telephon

Telephon Telephon Telephon Telephon

[295]

In jeder Familie
hat sich
Dennlers Magenbitter
unentbehrlich gemacht,
da dessen vielfache Anwendung bei leichteren **Verdauungsstörungen,** Appetitlosigkeit und ähnlichen Fällen, seit 30 Jahren sich als vortrefflich erprobt hat.
Man hüte sich vor den Nachahmungen und Fälschungen mancher Art. (M 7363 Z) [327

Institut Dr. Schmidt

St. Gallen.

Staatl. konzessionierte Elementar-, Sekundar-, Handels- und Industrieschule.

Gründliches, rationelles Studium der s rachlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen und der **sämtlichen Handelsfächer. — Sorgfältige theoretisch-praktische Vorbereitung** für **Handel** und **I dustrie,** sowie zum Eintritt ins **Polytechnikum** und in die **Universität.** — Starker Lehrkörper. — Erziehender Unterricht nach rationeller Methode. — Individualisierung des Schülers. — Sorgfältige moralische, körperliche und geistige Erziehung; Familienleben; konstante Ueberwachung. Prachtvollste Lage. — Ausgezeichnete Referenzen im In- und Ausland. — Für Prospekte etc. wende man sich gefl. an den Direktor

285] **Dr. Schmidt-Reiser.**

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina,

Ober-Engadin,

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. [320

Bad und Luftkurort an der Lenk, Kt. Bern, 1100 Meter ü. M.

Hotel & Pension zur Krone.

Nettes Haus, hübsche, geräumige Zimmer mit Balkons und schönster Aussicht auf die Alpen, den Gletscher, Wildstrubel und die verschiedenen Wasserfälle. Feine Küche, aufmerksame Bedienung und **äusserst billige Preise.** Unsere Gäste können die in nächster Nähe gelegenen Schwefel- und Eisenquellen, sowie die Bäder gegen eine mässige Taxe benützen. Für Mai und Juni 4 Fr.
Fuhrwerk zum Abholen. [312

Der Eigentümer: ***Zürcher-Bühler.***

Soolbad und Luftkurort zum Löwen

in **MURI,** Aargau.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Rekonvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vorteilhaft wirkt.
Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. **Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen.** Badearzt: **Dr. B. Nietlispach.**
Prospekte und nähere Auskunft erteilt

329] **A. Glaser.**

Hotel und Pension Schwandegg,

Menzingen, Kanton Zug.

810 Meter über Meer. **Seit Mai eröffnet.**

Aerztlich empfohlen bei Nervenleiden, Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen. Prospekte gratis. Nähere Auskunft erteilt gerne

305] Der Besitzer: **Al. Arnold.**

Zwischen Seelisberg **Klimatischer Kurort Emmetten** und Schöneck.

eine Stunde oberhalb **Beckenried** am Vierwaldstättersee (800 M. über Meer).
10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck.

Hotel und Pension zum „Engel" — **H. Niederberger.**
Hotel und Pension zur „Post" — **A. Kaeslin.**

Ruhiger Landaufenthalt, geschützt, **reine Luft,** schöne Spaziergänge. Aussichtspunkte und Bergtouren. **Post und Telegraph,** eigene Fuhrwerke. Bäder. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4—6. Prospekte gratis. (L 330 Q) [333

Pension Seiler, Sarnen,

Obwalden.

Ruhiger, schöner Landaufenthalt. Prospekte gratis. — Höflichst empfiehlt sich

J. Seiler, Eigentümer.

Knabenanzüge:

545]

	für 3 Jahr	4 Jahr	5 Jahr
Façon Max (Buckskin)	Fr. 6. 50	Fr. 7. 30	Fr. 8.—
Hugo (blau Cheviot)	„ 8. 25	„ 9.—	„ 9. 75

Versand franko.

Hermann Scherrer, Kamelhof, St. Gallen.

Garantiert reiner Cacao und Zucker.
Goldene Medaille
an der **Weltausstellung** von
240] **Paris 1889.** (H 3756 L)

Wer darauf hält, im Obst- und Gemüsebau
höchste Erträge
zu erzielen, auch **jeder** Blumenfreund und jeder
Villa- und Gartenbesitzer
verlange gratis und franko: Prof. Dr. Paul Wagners interessante Broschüre über hochkonzentrierte, reine Pflanzennährstoffe (Nährsalze), 40 Seiten mit 14 Tafeln in Lichtdruck. Versand für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin durch **A. Rebmann** in **Winterthur.** Versand für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie.** in **Zofingen.** [138

[39]

Wein-Essig,

garantiert reell, per Liter à 40 Cts., empfiehlt [289

Carl Alder,
Speisergasse 9, **St. Gallen.**

Für Damen.

Zur vollständigen Entfernung von **Sommersprossen, Leberflecken** und **unreiner Haut** empfehle ein erprobtes, ausgezeichnetes und bewährtes Mittel. Erfolg in Zeit von 14 Tagen, den schönsten und reinsten Teint zu erzielen.
Preis **Fr. 3.—.** Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

(O 3997 B) **Frau Hausammann,**
277] Güterstrasse 104, **Basel.**

Tuch-Enden

in allen Farben zu **Teppichen** hat stetsfort vorrätig [318

Zürich. Seefeld. **C. Syz,** Florastrasse Nr. 48.

Magenkranke können kostenlos ein belehr. Buch von J. J. F. Popp in Heide (Holst.) erhalten; dasselbe beweist, dass selbst langjährig Leidende noch Genesung find. können.
(11)

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Klimatischer Luftkurort

Toggenburg. **WILDHAUS.** Kanton St. Gallen.

1104 Meter über Meer, am Fusse des „Säntis", „Churfirsten".

Gasthof zum „Hirschen".

Herrliche Lage inmitten prächtigem Bergeskranze. — Angenehmster Sommeraufenthalt. — Geeignetste Ruhestation für Touristen. — Badeeinrichtungen mit Douchen. — Gedeckte, deutsche Kegelbahn und Schiesshalle. — Post und Telegraph im Hause. — Eigene Fuhrwerke nach den Bahnstationen **Haag, Buchs** (Arlbergbahn) und **Ebnat.** — Zuverlässige Bergführer. — Billige Pensionspreise. — Es empfiehlt sich bestens [315

(M 7367 Z) **A. Walt, Besitzer.**

Vereine und Gesellschaften werden besonders berücksichtigt.

Prospekte gratis.

Bad- u. Waschapparate

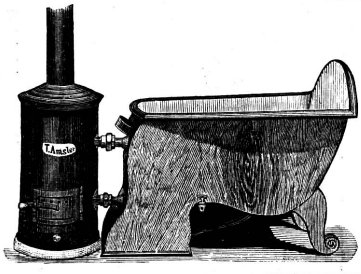
diverser Konstruktionen.

offeriert billig franko jede Bahn-

330] station

T. Amsler

Feuerthalen bei Schaffhausen.



Cacao soluble

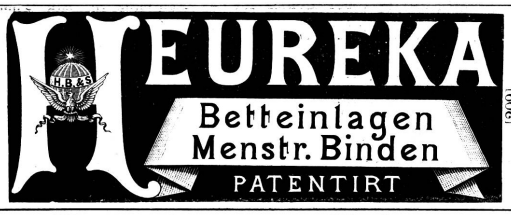
(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail	Fr.	3. —
„ 1/4 „ „ „	„	1. 60
„ 1/8 „ „ „	„	—. 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten
7] **Tasse Cacao. – 1 Kilo = 200 Tassen.**

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.



[209]

Die schönsten Erfolge

hat man erfahrungsgemäss mit den Gemüsen und Blumen, welche erst im **Mai** und später noch gesät werden. [324

Wir senden nun zum Preise von **2** Fr. eine Kollektion von 18 der besten dieser Gemüsesorten (**8** Sorten für **1** Fr.) samt genauer Anleitung franko ins Haus.

Ein Sortiment von **25** der schönsten, im Mai und später zu säenden Blumen ebenfalls samt genauer Anleitung für **2** Fr. Mit diesen Sorten lässt sich ein Blumengarten auf das reichste bepflanzen und alle Fenster mit Blumen schmücken. Die Auswahl ist so berechnet, dass man das ganze Jahr (vom Juni an bis wieder im Juni) beständig blühende Blumen in den verschiedensten und schönsten Farben hat (**12** Sorten **1** Fr.). Ferner empfehlen wir ein neues Sortiment prachtvoller Blumen und Blattpflanzen speciell für Töpfe und Kistchen für **1** Fr.

M. Bächtold & Söhne, früher in Andelfingen, jetzt in **Zürich II.**

[298]

Universal-Frauenbinde.

✚ **Patent Nr. 4217.** (Waschbare Monatsbinde) **Deutsch. Reich Nr. 6117.**

Einzige Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaren-, Korsett-Geschäften etc. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versand. Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen der diversen Qualitäten zu Diensten. (449) ***E. Christinger-Beer, Rorschach.***

Wiederverkäufer belieben sich an ***E. G. Herbschleb,*** *Romanshorn,* zu wenden.

Engros-Lager b. d. Corresp. f. d. Schweiz: Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich. Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. (9

Die Fisch-, Wildbret- und Geflügelhandlung

von

Friedr. Glaser, Sohn, in Basel

empfiehlt

Rhein-Salme von eigenen Fischereien,

Bachforellen,

Hechte, Karpfen, Zander, Felchen,

Turbots, Soles, Kabeljaus,

Schellfische, Rotzungen, Merlans,

Hummern, Edelkrebse,

Wildbret, je nach der Jahreszeit,

feinstes **Bresse-Geflügel,**

Poulets, Chapons, Enten,

Conserven und frische **Gemüse** zum Marktpreise.

Prompte und billigste Bedienung. Prima Ware. [196

Jeder Auftrag wird effektuiert.

Fischkochbüchlein mit bewährten Rezepten à Fr. 1.–.

Dennler's Eisenbitter Interlaken.

Seit Jahren anerkanntes medicinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzathmigkeit, Gemüthsverstimmung. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvalescenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis.

(Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

Aug. Dennler

[474

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.

Automatische Waschmaschine

von **D. Lavater-Butte,** Masch.-Ing., **Aussersihl-Zürich.**

Nr. I für circa 15—20 Hemden **Preis Fr. 24. —,**

„ II „ „ 22—27 „ „ „ **30. —.**

Schönste Zeugnisse aus allen Ständen.

Hr. Lavater-Butte! Soeben wird die Wäsche, welche wieder die automat. Waschmaschine gewaschen hat, aufgehangen. Sie ist nicht zu unterscheiden von einer solchen, die mit viel Mühe und Arbeit von Hand gerieben wurde. Die einfache, praktische, Zeit und Geld einbringende Maschine ist überaus empfehlenswert besonders allen Frauen, welche die Haushaltung ohne fremde Hülfe besorgen wollen. [334

sig. Frau **H.,** Apothekers in **G.**

Hr. Lavater-Butte! Ihre automat. Waschmaschine ist mir schon recht unentbehrlich geworden. Ich brauche weniger Zeit, Seife und Brennmaterial zum Waschen und erhalte eine schöne, saubere Wäsche ohne vor- oder nachzuwaschen, bin daher äusserst wohl damit zufrieden und kann sie nur empfehlen.

Achtungsvoll sig. Frau **W. H.,** Gemeindeschreibers in **D.**

Hr. Lavater-Butte! Mit der mir gelieferten Waschmaschine bin ich sehr zufrieden, sie erfüllt alles dasjenige, was Sie mir von ihrer Leistungsfähigkeit versprochen haben. sig. Frau **L.,** Professors in **A.**

TELEPHON

Sanitätsgeschäft
z. roten Kreuz.

Reise
-Kissen
-Apotheken [831
-Irrigatoren
-Nachtgeschirre

Hecht-Apotheke
C. Fr. Hausmann.

TELEPHON

J. A. Egger, Thal St. G. (478)
bekannt in weitesten Kreisen durch grosse Leistungsfähigkeit des
Bettfedern-Reinigungs-Geschäfts
Versende franko **Bettfedern**
pr. ½ Ko. —,60, 1.—, gute Sorte: 1.30, 1.70. Für ganz solide Betten 2.—, 2.50, 2.80 3.20 bis 5.—. Halbflaum: 1.80, 2.20. Flaum: 3.—, 4.50, 5.50 bis 6.50. Grössere Abnehmer Rabatt! Torchnare: 1 Decke 18.—, Pfulm 6.50, Kissen 4.50 aus la Halbflaum. — Muster.
Specialität: Besondere Reinheit
(1133Gt)

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,
sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. engl. Pfd. Originalpackung:		pr. ½ kg.
Orange Pekoe . .	Fr. 5. 50,	Fr. 6. —,
Broken Pekoe . .	„ 4. 25,	„ 4. 50,
Pekoe	„ 3. 75,	„ 4. —,
Pekoe Souchong		„ 3. 75,

China-Thee,
beste Qualität, Souchong Fr. 4.25 pr. ½ kg.
Kongou „ 4.25 „ ½ „

Ceylon-Kaffee
in Säckchen von netto 5 kg. Fr. 1. 50.

Ceylon-Zimmt,
echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —,

Vanille,
erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,
Winterthur. [673

Damen-Binden.
S. BRUPBACHER & SOHN
ZÜRICH [40]
Illustr. Prospecte gratis

Bettfedern
à 60 und 80 Cts. per ½ Kilo, doppelt gereinigte à 1. 25 und 1. 60, Halbflaum à 2. —, 2. 30 und 3. —, Ganzer Rupf à 2. 40, 2. 75 und 3. 25.

Flaum
Grauer à 3. —, 4. —, 4. 75 und 5. 50, Weisser à 4. 25, 5. —, 6. 25 und 7. 50, 316] franko von 4½ Kilo an.

Bettfedern-Versand
WILHELM GESSLER, BASEL.
Muster umgehend. (O 4027 B)

Appetitlich — wirksam — wohlschmeckend sind:

Kanoldt's Tamar Indien [48]

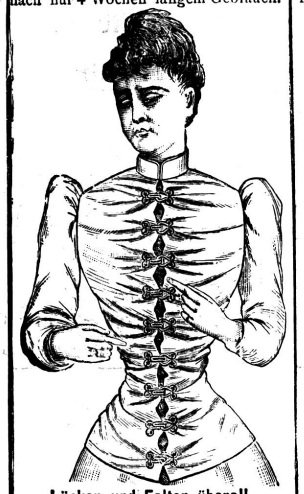
Abführende Frucht-Konfitüren für Kinder und Erwachsene.

Aerztlich warm empfohlen bei **Verstopfung,** Kongestionen, Leberleiden, Hämorrhoiden, Migräne, Magen- und Verdauungsbeschwerden.
Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. in fast allen Apotheken.

Hauptdepot: Apotheker C. Fingerhuth in Neum.-Zürich, a. Kreuzpl.

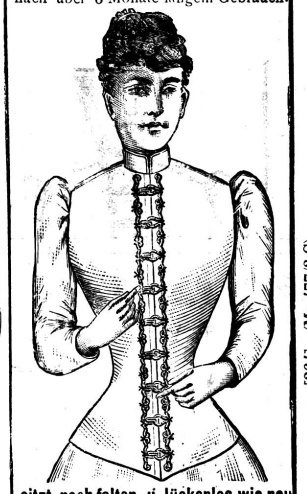
Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!
Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Haken und Oesen nach nur 4 Wochen langem Gebrauch.



Lücken und Falten überall

Taille mit Prym's Reform-Haken und Oesen nach über 6 Monate langem Gebrauch.



sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen
verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.
Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.
Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 40 Cents und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.
Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.
Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

[364] (Ma 477/3 C)

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! — Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!

Die Braunmehl-Fabrik
von **Rudolf Rist** in **Altstätten,** Kanton St. Gallen,
empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [216

Ueberall zu verlangen
in **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in **St. Fiden** bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

Wunderbar ist der Erfolg
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von [84
Bergmanns Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.**
Dresden und Zürich.

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten **Apotheken, Droguerien und Parfümerien.** Man achte genau auf die Schutzmarke: zwei Bergmänner; denn es existieren bereits wertlose Nachahmungen.

544] **Echte Damenloden** empfehle als Specialität in 20 Farben. Muster gratis.
Hermann Scherrer, Kamelhof, **St. Gallen.**

EUREKA
Betteinlagen Menstr. Binden
PATENTIRT [140]

Für nur 25 Cts.
per Stück liefert der Unterzeichnete kräftige Pflanzen von (H 4303 Y)
Geranium,
Epheugeranium,
Fuchsia, Ageratum, Begonien, Vanillen, Hortensien, Coleus, Petunien, Salvien etc.
Nelken zu 50 Cts. und **Topf-Rosen** zu 50 Cts. per Stück.
Geranien sind in 156 Sorten vorrätig.
Man verlange den illustrierten, beschreibenden Geschäfts-Katalog.
L. Em. Pfyffer,
317] Gartenbaugeschäft, **Luzern.**

Ueppigstes Wachstum
und
prachtvollen Blütenschmuck
bei **Topf- und Kübelpflanzen**
erzielt man durch Anwendung von
Prof. Dr. Paul Wagners
Blumen-Dünger
(Marke W. B.). [248
Zu haben in Paketen von
½ kg à Fr. 1. 10 } durch Postnachnahme
1 kg à Fr. 2. 10 } zuzüglich Porto.
Bei grösseren Bezügen **bedeutender Rabatt.**
Wilh. Schauenberg, Zofingen.
Prospekte und Gebrauchsanweisungen (Z 343 Q) gratis und franko.

Direkter Import
garantierter Naturweine.
Barletta (Coupierweine), per 100 Lt. **Fr. 30.** —
Oberitaliener, ausgezeichneter roter Tischwein per 100 Liter . . „ **29.** —
Extra feiner, span. **Weisswein,** pr. 100 Lt. „ **37.** —
Vin Rose (Schiller), zweijährig, sehr mild, ausgezeichneter Krankenwein, per 100 Liter . . . . „ **38.** —
Alicante, feinster, sehr starker, spanischer Rotwein, per 100 Liter „ **39. 50**
Originalfässer von circa **600** Liter **1 Fr. billiger.**
Tausende von Nachbestellungen und Dankschreiben bestätigen die streng reelle Bedienung unserer Kunden. (H 1744 Q)
328] **J. Winiger, Boswil** (Aargau).

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und **ist** deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
Richters Anker-Pain-Expeller. [206]